

Gerechtigkeit in einer endlichen Welt

Ökologie – Wirtschaft – Ethik

Eine Tagung der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien | Institut für Sozialethik
In Kooperation mit KSO^e | Iustitia et Pax | Pro Oriente | Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich
10. – 11. Jänner 2013

Kooperationspartner

Katholisch-Theologische Fakultät
Institut für Sozialethik



universität
wien

Das Institut für Sozialethik ist eines von insgesamt acht Instituten der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Die Sozialethik fragt nach den Möglichkeiten und Bedingungen des "guten Lebens" für den Einzelnen und die Gesellschaft – eine Frage, die heute nicht mehr ohne Berücksichtigung globaler Vernetzungsprozesse gestellt werden kann.

Orientierung. Gerade angesichts großer gesellschaftlicher Umbrüche erleben wir einen verstärkten "Ruf nach Ethik". Dieser zeigt, dass humane Orientierungen für die Lebensführung (Individualethik), aber auch politische und gesellschaftliche Institutionen (Sozialethik) immer neu reflektiert werden müssen. Dies geschieht an unserem Institut auf der Basis christlicher Traditionen.

Interdisziplinär. Unsere Arbeit ist auf die Vermittlung von theologischen, ethischen und sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen hin angelegt (interdisziplinär). Dabei werden vor allem Gerechtigkeitsvorstellungen in den Institutionen von Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und der internationalen Gemeinschaft thematisiert.

Schnittstelle zwischen Theologie und säkularer Öffentlichkeit. Ethische Fragestellungen sind – angesichts des Reflexionszwanges der moralischen Grundlagen in modernen Gesellschaften – sowohl gesellschaftlich als auch politisch höchst relevant. Für die katholische Kirche und die Katholisch-Theologische Fakultät bildet die Ethik in besonderem Maße die Brücke zu einer an säkular-humanen Leitwerten orientierten Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Sie kann so zentrale Anliegen der christlichen Tradition, insbesondere die Option für die Armen und das Eintreten für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, nach außen hin repräsentieren.

Ökumenisch und interreligiös. Mit dem Ziel einer gemeinsamen gesellschaftlichen Präsenz der Kirchen und Religionen hat eine theologisch fundierte Sozialethik eine Vermittlungsfunktion zu leisten. Sie ist dadurch sowohl ökumenisch als auch interreligiös (und damit auch interkulturell) herausgefordert, wobei einer produktiven Auseinandersetzung mit dem Islam in der gegenwärtigen Situation ein besonders hoher Stellenwert zukommt.

Arbeitsschwerpunkte am Institut für Sozialethik sind (Sozial-)ethische Grundlagenforschung; Internationale Ethik mit Schwerpunkt auf Menschenrechtsethik, Wirtschaftsethik und Ökologie; Sozialethik im ökumenischen Diskurs; Christliche Sozialethik im interreligiösen und interkulturellen Dialog; Genderethik, Care- und Gerechtigkeitsethik

Institut für Sozialethik
Universität Wien
Schenkenstraße 8-10
1010 Wien
ethik@univie.ac.at
+43-1-4277-31001

Univ. Prof. Dr. Ingeborg Gabriel
Institutsvorstand

Dr. Petra Steinmair-Pösel
Ansprechperson Tagung

ksoe – Katholische Sozialakademie Österreichs

- Die ksoe (Katholische Sozialakademie Österreichs) ist eine **Einrichtung der österreichischen Bischofskonferenz** mit dem Auftrag, die Soziale Botschaft der Kirche bekannt zu machen und ihre Umsetzung zu fördern.
- Als **Bildungseinrichtung** verbindet die ksoe sozialetische Stellungnahmen **mit politischem Engagement** in den drei Bereichen:
 - > Gesellschaftspolitik (Diskussionsveranstaltungen, Publikationen),
 - > Politische Bildungsarbeit (Lehrgänge) und
 - > Organisationsentwicklung in Betrieben und Organisationen
- Durch die **Projektorientierung** ist die ksoe offen und anschlussfähig zu anderen sozialen wie religiösen Initiativen im Bereich von Lebens- und Gesellschaftsgestaltung und entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten (Mitarbeit in Projekten, Möglichkeit von Praktikumseinsätzen).
- Ein guter Teil der Tätigkeiten der ksoe erfolgt in **Kooperationen**: mit Bildungshäusern, sozialen Einrichtungen und Initiativen der christlichen Kirchen (Ökumene), im Kontakt mit anderen Religionen, in der Zusammenarbeit mit Universitätsinstituten, Politischen Akademien sowie zahlreichen Gruppierungen der Zivilgesellschaft.
- **Aktuelle Projekte**: Solidarische Ökonomie, Klimagerechtigkeit, Energiearmut, Allianz für den freien Sonntag, Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt, Interreligiöses Netzwerk für sozialetische Bildung.
- Der **Standort Wien** eröffnet Möglichkeiten zu Kontakten und Projekten mit Partnern aus den europäischen Nachbarländern.
- Zum **Thema der Tagung** Gerechtigkeit in einer endlichen Welt:
Die Frage der **Gerechtigkeit** ist zentral für die Stellungnahmen der Kirche(n) zu sozialen Herausforderungen und der Befähigung zum sozialen Engagement. Die ksoe war beteiligt an der Erarbeitung des Sozialworts des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (2003), in dem entscheidende Aussagen zu Fragen der Gerechtigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft sowie zur Zukunftsfähigkeit unserer endlichen Welt formuliert wurden.
Mit dem Jahrbuch Gerechtigkeit V, Menschen, Klima, Zukunft? (2012) will die ksoe zusammen mit einem ökumenischen Herausgeberkreis in Deutschland den notwendigen Transformationsprozess in Richtung einer **umweltgerechten Entwicklung** anstoßen.

Kontakt / Rückfragen:
Markus Blümel
kommunikation@ksoe.at
01-310 51 59 DW 70

DIE ÖSTERREICHISCHE KOMMISSION IUSTITIA ET PAX

Die Österreichische Kommission Iustitia et Pax ist eine Einrichtung der **Österreichischen Bischofskonferenz**. Sie befasst sich mit gesellschaftspolitischen Grundsatzfragen, insbesondere solchen im Kontext von Frieden, Gerechtigkeit und Menschenrechten. Die Kommission setzt sich aus ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus Kirche, Wissenschaft und organisierter Zivilgesellschaft zusammen und verfügt derzeit über 20 Konsultorinnen und Konsultoren.

Vorsitzender der Kommission ist der Linzer **Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz SDB**. Die ehrenamtliche Leitung liegt bei der Direktorin, Frau **o. Univ.-Prof. MMag. Dr. Ingeborg Gabriel**, Ordinaria für Sozialethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Das Generalsekretariat unter der Leitung von **Diakon Mag. Dr. Stefan Krummel** stellt die Kontinuität der Arbeit sicher. Das **Kuratorium** besteht derzeit aus 9 Mitgliedern.

Aufgaben und Ziele

- gesellschaftspolitische Entwicklungen, insbesondere solche im Bereich des Friedens, der Gerechtigkeit und der Menschenrechte beobachten und analysieren
- innerhalb der Kirche und einer interessierten Öffentlichkeit über diese Entwicklungen informieren und dafür sensibilisieren
- ethische und politische Grundfragen aus der Sicht der kirchlichen Soziallehre in die politische Meinungsbildung einbringen

Hintergrund

Die Österreichische Kommission Iustitia et Pax wurde im Jahre 1969 gegründet. Zwei Jahre vorher hatte Papst Paul VI. die **Päpstliche Kommission (heute: Rat) für Gerechtigkeit und Frieden** ins Leben gerufen. Entsprechend dem päpstlichen Wunsch und in sinngemäßer Entsprechung des Auftrags des Päpstlichen Rates wurden in der Folge weltweit nationale Iustitia et Pax Kommissionen eingerichtet. In Europa bestehen derzeit 31 nationale Kommissionen. Diese sind über die **Konferenz Europäischer Iustitia et Pax Kommissionen** miteinander vernetzt, die als gemeinsame Kommunikations- und Informationsplattform dient.

Direktion: Institut für Sozialethik / Schenkenstraße 8 / EG001 / 1010 Wien

Direktorin: **O. Univ.-Prof. MMag. Dr. Ingeborg Gabriel**

Tel: +43 1 427731002

Fax: +43 1 42779310

Generalsekretariat: Christliches Lehrhaus / Klein Mariazell 46 / 2571 Altenmarkt

Generalsekretär: **Diakon Mag. Dr. Stefan Krummel**

Tel: +43 664 4252693

Fax: +43 2673 2808



office@iupax.at

www.iupax.at

www.juspax-eu.org

Konferenz der Europäischen Iustitia et Pax Kommissionen

Analog den Aufgaben des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden leistet die Konferenz Europäischer Iustitia et Pax Kommissionen im europäischen Kontext einen Beitrag zur Förderung von Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechten. Ihr gehören derzeit 30 nationale Iustitia et Pax-Kommissionen an. Jede wurde von der jeweiligen katholischen Bischofskonferenz des Landes eingerichtet bzw. anerkannt. Das Sekretariat der **CEJPC** befindet sich gegenwärtig in Paris.

Die Konferenz unterstützt die Integration Europas als größtes Friedens- und Versöhnungsprojekt in der Geschichte des Kontinents. Sie steht in ständigem Austausch mit dem Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden und pflegt enge Kontakte zu den maßgeblichen kirchlichen Akteuren auf europäischer Ebene wie dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (**CCEE**) und der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (**COMECE**).



ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN IN ÖSTERREICH (ÖRKÖ)

Die Satzungen des ÖRKÖ definieren das Ziel seiner Arbeit folgendermaßen: *„Der Zweck des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich ist die gemeinsame Erfüllung ökumenischer Aufgaben. Er sieht seinen besonderen Auftrag darin, in Österreich den ökumenischen Gedanken zu verwirklichen, ihn nach außen zu vertreten und nach innen im Gemeindeleben zu vertiefen“*. Der Ökumenische Rat fördert die zwischenkirchlichen Beziehungen, insbesondere durch theologisches Gespräch, Austausch von Erfahrungen und in der Planung und Durchführung der den Kirchen aufgetragenen Dienste; er ist aber auch die Stimme, mit der die Kirchen dann sprechen, wenn deutlich zum Ausdruck kommen soll, dass trotz aller konfessionellen Unterschiede die christlichen Kirchen durch eine gemeinsame und tragfähige Basis des Glaubens verbunden sind.

Begründet wurde der ÖRKÖ 1958, die Gründungsmitglieder waren die altkatholische Kirche, die evangelische Kirche A.B. , die evangelische Kirche H.B. und die Methodistenkirche. In den sechziger Jahren traten die verschiedenen, in Österreich präsenten orthodoxen Kirchen dem Rat bei, 1994 wurde auch die römisch-katholische Kirche Vollmitglied, nachdem sie schon ab 1970 als Beobachterin aktiv und konstruktiv mitgearbeitet hatte. Heute gehören insgesamt 16 Mitgliedskirchen dem ÖRKÖ an, darüber hinaus arbeitet eine Reihe von kirchlichen Organisationen im Beobachterstatus mit. Der ÖRKÖ hält Kontakt mit den ökumenischen Räten anderer europäischer Länder, mit der „Konferenz Europäischer Kirchen“ (CEC), dem „Rat der Europäischen Bischofskonferenzen“ (CCEE) und dem Weltkirchenrat.

Ein Höhepunkt in der Tätigkeit des ÖRKÖ war die Erarbeitung des 2003 veröffentlichten „Ökumenischen Sozialworts“. Der Veröffentlichung war eine „Standortbestimmung“ vorausgegangen, an der sich insgesamt mehr als 500 soziale Initiativen der Mitgliedskirchen beteiligten. Aus den Ergebnissen der Standortbestimmung wurde ein „Sozialbericht“ erstellt. Schließlich wurde das „Ökumenische Sozialwort“ ausgearbeitet. Die Tagung „Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie - Wirtschaft - Ethik“ ist gleichsam der Auftakt des Zehn-Jahres-Jubiläums des „Ökumenischen Sozialworts“.

Vorsitzender des ÖRKÖ ist der rumänisch-orthodoxe Bischofsvikar Nicolae Dura, seine Stellvertreter sind der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker und der römisch-katholische Diözesanbischof von Innsbruck, Manfred Scheuer. Das Büro des ÖRKÖ befindet sich im Sitz des Evangelischen Oberkirchenrats in Wien.

Kontakt:

Prof. Erich Leitenberger

Pressesprecher

Tel.: +43-1-5338021-7 oder +43-664-5155269

Fax: +43-1-5338021-4

E-Mail: leitenberger@pro-orient.at

<http://www.pro-orient.at>



PRO ORIENTE

Die Stiftung PRO ORIENTE wurde 1964 von Kardinal Franz König (1905-2004) gegründet, um die Beziehungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen zu pflegen und zu vertiefen. Anlass zur Gründung war das Zweite Vatikanische Konzil, das mit seinem Ökumenismus-Dekret „Unitatis Redintegratio“ die Türen zu den anderen christlichen Kirchen weit aufgemacht hat.

Wien, seine geopolitische Lage, seine historische Tradition und das hervorragende ökumenische Klima bieten gute Voraussetzungen für die Arbeit der Stiftung. PRO ORIENTE arbeitet auf inoffizieller Ebene, die Ergebnisse und Erfahrungen der Arbeit von PRO ORIENTE werden aber im offiziellen Dialog Roms mit den Kirchen des Ostens sehr geschätzt und als Grundlage verwendet.

Die Tätigkeit der Stiftung besteht hauptsächlich aus wissenschaftlichen Forschungsprojekten, Tagungen, Symposien, theologischen Konsultationen und öffentlichen Vorträgen in Österreich und im Ausland, sowie aus der Herausgabe wissenschaftlicher Publikationen. Wichtige Aspekte der Tätigkeit von PRO ORIENTE sind auch die Gestaltung und Betreuung der Besuche von Führungspersonlichkeiten der östlichen Kirchen in Österreich sowie die Exkursionen von PRO ORIENTE-Delegationen zu den verschiedenen Kirchen.

Die Stiftung verfügt über Sektionen in Salzburg, Graz und Linz. In den nahezu 50 Jahren der Tätigkeit von PRO ORIENTE ist ein dichtes Netzwerk von Kontakten zu den Kirchen des Ostens aufgebaut worden. PRO ORIENTE gilt als „Center of Excellence“ im Dialog mit den Kirchen des Ostens. „Es gibt keine vergleichbare katholische Organisation, irgendwo in der Weltkirche, die so umfassend, so entschieden und so nachhaltig das Gespräch mit den Kirchen des Ostens geführt hat“, sagte Kardinal Christoph Schönborn 2004 zum 40jährigen Bestehen der Stiftung.

Präsident der Stiftung ist Hans Marte. Das Büro der Stiftung befindet sich in der Wiener Hofburg.

Stiftung PRO ORIENTE

Hofburg, Marschallstiege II, A-1010 Vienna
Tel.: +43-1-5338021-7 oder +43-664-5155269
Fax: +43-1-5338021-4
E-Mail: leitenberger@pro-oriente.at
<http://www.pro-oriente.at>